



Bauleiter Hermann Begeest (Sechster von rechts) führte die Mitglieder des Bauausschusses und weitere Stadträte durch das neue Werkstattgebäude der Lebenshilfe (im Hintergrund) auf dem ehemaligen Schumann-Areal. Auch über den Bau des Wohnheims, der bald beginnen soll, sowie den Straßen- und Wegebau konnten sich die Rätinnen und Räte mit Bürgermeister Stefan Göcking (Vierter von links) an der Spitze informieren.
Foto: Christl Schemm

Werkstatt soll im Oktober fertig sein

Die Lebenshilfe hofft, den Termin für das Gebäude in Arzberg halten zu können. 35 behinderte Menschen werden dort arbeiten. Der Bau des Wohnheims soll demnächst beginnen.

Von Christl Schemm

Arzberg – Die Zeit drängt. Und die Handwerker auf der Baustelle arbeiten mit Hochdruck. Denn schon zum 1. Oktober soll die neue Werkstatt der Lebenshilfe auf dem Areal der früheren Porzellanfabrik Schumann in Arzberg fertig sein und damit die beengten Werkstätten in Marktredwitz entlasten. „Wir wollen den Termin halten“, verkündete Bauleiter Hermann Begeest am Donners-

tagnachmittag, als er die Mitglieder des Bauausschusses und weitere Stadträtinnen und -räte über die Baustelle führte.

Wie mehrfach berichtet, entsteht auf dem ehemaligen Fabrikgelände ein völlig neues Stadtviertel. Die Lebenshilfe baut eine Werkstatt für Menschen mit psychischen Erkrankungen und gleich daneben ein Wohnheim für Frauen und Männer mit geistiger Behinderung und besonderen Verhaltensauffälligkeiten. Nach wie vor geplant ist auch der Bau eines Landschaftsparks im hinteren Teil des Areals.

Bei einem Ortstermin im Frühjahr hatte Lebenshilfe-Geschäftsführerin Susanne Hilpert erläutert, dass in der neuen Werkstatt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dieselben Aufträge erledigen wie bisher in Marktredwitz, also zum Beispiel mit Federn und Kartonagen arbeiten. Dies bestä-

tigte Hermann Begeest auf eine entsprechende Frage von zweiter Bürgermeisterin Marion Stowasser-Fürbringer. Bürgermeister Stefan Göcking ergänzte, dass Lebenshilfe und Stadt noch nach neuen Produkten für die Werkstatt suchen. Das neue Gebäude bietet laut Begeest Platz für 35 leicht behinderte Menschen, die dort Beschäftigung finden und mit Bussen nach Arzberg gebracht würden.

Für den Bau des Wohnheims läuft Begeest zufolge derzeit die Ausschreibung. Der Bauleiter geht von einem baldigen Baubeginn und einer Bauzeit von einem bis eineinhalb Jahren aus, sodass mit der Eröffnung der Einrichtung im Herbst 2021 gerechnet werden könnte. 24 Bewohnerinnen und Bewohner können einzie-

hen. Das Wohnheim ist für Menschen mit geistiger Behinderung und besonders herausforderndem Verhalten konzipiert. Diese haben derzeit in Oberfranken keine Möglichkeit, eine adäquate Betreuung und Bleibe zu finden.

„Der Bezirk und die Regierung warten dringend auf die Fertigstellung des Wohnheims. Das sind Menschen, die nicht alleine gelassen und nicht zu Hause von ihren Eltern gepflegt werden können sowie eine besondere Betreuung brauchen“, erläuterte Begeest. Straffällige seien aber nicht dabei, räumte er dahingehende Befürchtungen aus.

Außer dem Werkstattgebäude besichtigten die Räte auch den neuen Fuß- und Radweg hinunter zum Anger. Die neue Straße, die in das Ge-

lände hineinführt, wurde in der anschließenden Sitzung des Bauausschusses in der Bergbräu formell mit dem Namen „Am Schumannpark“ gewidmet.

Bürgermeister Göcking sagte in der Sitzung: „Es ist höchst eindrucksvoll, was auf dem Schumann-Gelände entsteht.“ Die Lebenshilfe investiere dort einen zweistelligen Millionenbetrag. Es sei ein Glücksfall, dass sich

Hermann Begeest um die Baustelle kümmere. Alle Arbeiten stünden unter Zeitdruck, weil die Werkstatt- und Heimplätze dringend benötigt würden. Das Werkstattgebäude sei keine Billiglösung, sondern „richtig gut gebaut“ und auf die Zukunft ausgerichtet. An der Straße werden laut Göcking noch Bäume gepflanzt. Und auch der Rad- und Fußweg zur Innenstadt sei sinnvoll.

Mehrere Millionen Euro

Auf rund 3,6 Millionen Euro sind laut der stellvertretenden Lebenshilfe-Geschäftsführerin Anke Loos die Kosten für den Bau der Werkstatt beziffert. Zuschussgeber sind der Bezirk Oberfranken, die Bundesagentur für Arbeit, das Zentrum Bayern Familie und Soziales sowie die Oberfrankenstiftung. Zirka 7,9 Millionen Euro fallen für den Bau des Wohnheims

an. Auch hier steuern der Bezirk, die Regierung von Oberfranken mit Mitteln des bayerischen Sozialministeriums und der Obersten Baubehörde sowie die Oberfrankenstiftung hohe Förderungen bei. Die Kosten für die Erschließung des Geländes und die Außenanlagen betragen rund 2,8 Millionen Euro. Zuschüsse gibt es von der Städtebauförderung.

„Bezirk und Regierung warten auf die Fertigstellung.“

Bauleiter Hermann Begeest